

Zur Not der Armsten

Autor(en): **J.T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1896)**

Heft 13

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Not der Armsten!

Sonntag den 14. Juni hielt Herr Dr. S. Paly, ein den „Pädagogischen Blättern“ vorteilhaft bekannter Mann, einen interessanten Vortrag über „Versorgung, Behandlung und Erziehung schwachsinziger Kinder“, anlässlich der Jahresversammlung des „Hilfsvereins für arme Irren“ in Escholzmatt. Der Inhalt dieses originellen, trefflichen Referates dürfte auch die Leser der „Blätter“ interessieren, weshalb wir ihn auszugsweise folgen lassen.

Die Schwachsinzigkeit, der Idiotismus ist weiter verbreitet, tiefer eingewurzelt, als man gewöhnlich annimmt. Es gibt sehr viele Stadien dieses Zustandes, doch lassen sich im allgemeinen zwei Gruppen unterscheiden. Die gewöhnliche Schwachsinzigkeit und der eigentliche Blödsinn. Während der Schwachsinzige die meisten Geistesgaben in einem wenn auch geringen Maße besitzt, fehlen dem Blödsinnigen alle höhern Gefühle. Hierauf charakterisiert der Herr Referent beide Krankheiten trefflich.

Ursachen derselben können sein: Nervosität u. der Eltern, Trunksucht derselben, allzunähe Verwandtschaft, verschiedene Krankheiten während der Schwangerschaft, schwere Geburten, schlechte Erziehung, körperlich und geistig, chronische Krankheiten. An Hand vieler Statistiken weist der Herr Referent die Zahl der Idioten der Schweiz nach. Alsdann kommt er auf ihre Versorgung und Pflege zu sprechen. Die Volksschule kann sich ihrer gar nicht oder nicht in dem Maße annehmen, wie sie es bedürfen, da sie einen Hemmschuh für den Bildungsgang normaler Kinder bilden. Es sind daher besondere Anstalten notwendig. Wenn der moderne Staat sich das Recht nimmt, die Kinder zum Besuche der Schule zu zwingen, so hat er auch die Pflicht, für abnormal gebildete, schwachsinzige, presthafte Kinder zu sorgen. Gemeinnützige Männer und einige Kantone haben diese Pflicht erkannt und suchen sie zu erfüllen. Es bestehen in der Schweiz 12 Anstalten für Schwachsinzige, die ungefähr 500 Kinder beherbergen. In großen Städten hat man Spezialklassen für solch unglückliche Kinder errichtet, wo nur das Allernotwendigste durchgearbeitet und eine besondere Methode beachtet wird. Für un'ere Verhältnisse ist die Errichtung solcher Hilfsklassen aus verschiedenen Gründen unzweckmäßig; wir müssen deshalb eine besondere Anstalt verlangen, wo Körper und Geist Pflege finden.

Eintrittsalter für Schwachsinzige 6.—8. Jahr, Austritt 14.—16. Jahr; für Blödsinnige gelten diese Termine nicht. Leiter der Anstalt sei ein erfahrener Pädagoge; ihm stehe ein Geistlicher zur Seite. (Herr Erziehungsrat Bucher, Vertreter der Liberalen, verlangte in der Diskussion Ingenbohrer-Lehrschwestern als Lehr- und Arbeitspersonal; die seien für solche Anstalten das Beste, was man finden könne.) Gut ab vor solchem Liberalismus! Die Red.

Die Opfer, welche zur Gründung und Erhaltung solcher Anstalten gebracht werden müssen, lohnen sich reichlich. Man fasse nicht den absoluten Erfolg der Anstalt ins Auge, sondern den relativen. Man darf gewiß nicht verlangen, daß Zöglinge solcher Institute in gleicher Zeit das Nämliche leisten, wie normal gebildete Kinder.

Da die Zahl der Schwachsinzigen von Jahr zu Jahr zunimmt, so ist für den Kanton Luzern eine derartige Anstalt absolut erforderlich. Wir haben Anstalten für Taubstumme, arme Waisen, für verwahrloste Knaben, arme Irren u., aber keine für Idioten. Hilfe des Staates ist notwendig, sei es durch Unterstützung eines Privatunternehmens oder staatliche Anhandnahme der Angelegenheit. Eine Entlastung obgenannter Institute würde dadurch nicht ausbleiben, was wiederum dem Staate zu Gute käme. Vor allem aber soll hiefür ein Teil des Alkoholzehntels verwendet werden, ist doch der Alkohol die Quelle so vieler Krebsübel der Menschheit.